

Liebe Freunde von proSudan!

Die letzte Aussendung liegt bereits wieder ein halbes Jahr zurück. Sehr viel hat sich in der Zwischenzeit getan. Obwohl die Situation im Südsudan nachwievor ausgesprochen prekär ist, können wir doch vieles Erfreuliches berichten. Erst aber möchte ich mich **bei Ihnen/Euch allen** für das große Vertrauen, das Sie/Du der Arbeit unseres Vereins immer wieder durch Ihre/Eure großzügige Unterstützung entgegenbringen, **sehr herzlich bedanken**. Wie wichtig unsere Arbeit für die Menschen in Nordostafrika ist, das belegen nicht nur die Rückmeldungen aus der Region, sondern auch der Umstand, dass **unser**

Verein am 20. Juni 2017 vom Land Oberösterreich und der Diözese Linz mit dem Edurard-Ploier-Preis für Entwicklungszusammenarbeit ausgezeichnet wurde. Das ist eine wunderbare Anerkennung der Arbeit, die unsere Aktivisten und Unterstützer immer wieder leisten. Natürlich muss man da auch unsere Freunde im Sudan und Südsudan



erwähnen. Sie sind es, die oftmals unter Einsatz

ihres Lebens die schwierige Arbeit vor Ort erledigen. Ohne ihre verlässliche und gewissenhafte Durchführung der Projekte im Südsudan wäre unsere Arbeit hier überhaupt nicht möglich.

Südsudanreise: Von 9. August bis 1. September 2017 hatte ich wieder einmal die Gelegenheit zu einer ausführlichen Begegnung mit unseren Projektpartnern in Juba und Rumbek. Der Aufentalt war lange genug, einen tieferen Einblick in die Vorgänge nicht nur durch Erzählungen zu erhalten, sondern auch selbst zu erfahren. Die Not der Menschen geht unter die Haut – überhaupt dann, wenn man sie auf dem Hintergrund der eigenen Ohnmacht reflektiert. Dank der profunden Arbeit unserer Projektpartner vor Ort relativiert sich das Ohnmachtsgefühl dann ein wenig. So komme ich trotzdem mit sehr positiven Nachrichten zurück.

Hilfe in das Land zu bringen, wird zunehmend schwieriger. Der Sicherheitsapparat ist völlig zusammengebrochen. Begegnungen mit diesen Menschen sind sehr gefährlich, weil man nie weiß, wie die Sache ausgeht. Die Menschen haben sich – so scheint es – darauf eingestellt und organisieren sich selbst. Wahrscheinlich funktionieren deswegen manche Strukturen trotzdem noch ganz gut. So ist mittlerweile auch **der MIVA-Toyota-Pickup**, der im September in Stadl-Paura bestellt wurde, in Lologgo



eingetroffen. Ich entdeckte ihn bei meiner Ankunft in Lologgo beim Durchgang durch das Zentrum unter einem großen Baum neben der Maurerlehrwerkstätte. Ein stattliches Fahrzeug, das ideal für den gemischten Personen- und



V.I.: Johann Rauscher, Minister Wani SULE, Gen. Vikar Samuel ABBE, Dr. Bertram KUOL, Stanislaus MOGGA

Lastentransport geeignet ist. Es wird hauptsächlich **für die landwirtschaftlichen Aktivitäten** von St. Vincent verwendet. In dieser Ausführung (Doppelkabine und kleinere Ladefläche) ist das Fahrzeug auch

unattraktiv für Autodiebe, da nur Single-Kabinen mit größerer Ladefläche für die Montage von Geschützen geeignet sind (Es wurde bereits eine große Zahl von Auftragsdiebstählen dieser Fahrzeugtype bekannt, von Doppelkabinen kein einziger...). Am 23. August erfolgte die feierliche Übergabe des Fahrzeuges an St. Vincent im Beisein des Bildungsministers des Bundesstaates Jubek und des Generalvikars der Erzdiözese Juba. Zur Veranstaltung wurden auch alle anderen MIVA-Fahrzeuge



von St. Vincent herbeigebracht, eine eindrucksvolle Demonstration des hohen Stellenwertes der MIVA-Österreich im Südsudan, die am 30. August dem Südsudanesischen Fernsehen einen halbstündigen Bericht wert war!





Erfreuliche Fortschritte hat auch die Errichtung des St. Vincent Gästehauses in Lologgo/Juba gemacht. Das Projekt wird zwar von proSudan nicht mitfinanziert, jedoch wurde die Maschine, welche die Ziegel fur das Haus produziert, vom Verein proSudan ange-

kauft. So steckt auch unser Geld in diesem Projekt. Die Ziegel sind etwas Besonderes: "Hydraform-Profilziegel", die man ohne Mörtel einfach aufeinandersetzen kann, eine Technik der Ge-

bäudeerrichtung, wie sie in vielen Teilen des südlichen Afrika schon lange üblich ist. Im Südsudan haben sich die Baumeister bis jetzt geweigert, die Technik einzusetzen, jedoch wird sie auch hier Fuss fassen, wie wir gerade

sehen. Es handelt sich um eine sehr sparsame Art der Ziegelproduktion, die sandigen Erdboden mit ganz wenig Zement vermischt und so steinharte Ziegel produziert. Herkömmliche Ziegelherstellung verbraucht dagegen sehr viel Energie (Holz zur Feuerung) und auch Zement für Betonziegel. Das Gästehaus ist so auch ein Pilotprojekt für den Südsudan. Es gibt kaum Bauten dieser Art. Das Gästehaus kann 7 Gästen eine Herberge bieten, und es ist auch schon angedacht, dass es in mittlerer Zukunft noch erweitert wird. Wenn Projektpartner St. Vincent besuchen, haben diese natürlich Vorrang bei der Zimmerbenutzung, aber ansonsten stehen die Zimmer auch anderen Gästen offen. Auch die nun notwendig werdende Erneuerung der St. Vincent-Schule wird mit dieser Bautechnik durchgeführt. Der erste Klassenraum ist bereits im Bau.

Eine permanente Baustelle seit 2012 ist die **Renovierung der St. Theresa-Grundschule** in Juba / Kator Die Renovierung von 8 Klassen wurde – wie bereits berichtet – erfolgreich durchgeführt. Im kommenden



Herbst sollen zwei neue Klassen (Nr. 9 und 10) und ein Lehrerzimmer errichtet werden: Kostenpunkt ca. 25.000 USD. Die Schulmöbel möchten wir wieder von der Tischlerlehrwerkstätte St. Vincent/Lologgo anfertigen lassen. Die Bauarbeiten laufen bereits (siehe Bilder rechts und links).



Sehr aufschlussreich war auch der Besuch bei unseren Projektpartnern in Rumbek, Fr. Henry Gidudu und dem diözesanen Administrator Fr. John Mathiang. Fr. Henry wurde inzwischen zum Caritas-Direktor der Diözese Rumbek ernannt. (Bild rechts)



Ich durfte an der **Eröffnung des Landwirtschaftsprojektes im Dorf NYANCOT** (5km nördlich von Rumbek)

teilnehmen. Dank der großzügigen Unterstützung durch Heini STAUDINGER und seinen Verein BAHATI SASA ("Waldviertler

Schuhe" Schrems/NÖ) konnte die Umzäunung des Grundstückes in weniger als einem Jahr fertiggestellt werden. Ein

Areal von 200m*100m wurde nun vollständig eingezäunt und liefert bereits in vollem Umfang landwirtschaftl. Produkte. 220m Zaun werden gerade für eine angrenzende **Obstplantage** errichtet. Diese Verzögerung erfolgte, da wegen des amerikanischen Finanzembargos gegen den Südsudan das Geld nur über Umwege in das Land kam. (Dieses Embargo trifft leider nur die



Eröffnung der Farm von NYANCOT

Zivilbevölkerung, kaum aber die Waffenhändler und korrupten Eliten.) Die Agrarfläche dient zur





Grundversorgung der lokalen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Da gerade Regenzeit war, konnte ich mich von der Fruchtbarkeit des Landes und dem reichhaltigen Ernteertrag überzeugen: ausgedehnte Erdnusspflanzungen mit dicken Wurzelbuschen voller reifer Erdnüsse, hochwachsende Hirsepflanzen (Bild links), die anfänglich den Maispflanzen sehr ähneln. Grüne Bohnen gehören ebenfalls zu den heimischen Traditionspflanzen. Mais wächst in dieser Region auch sehr gut. Das sind die Grundnahrungsmittel der Region. Im Obstbaubereich werden Mangos, Papaya, Guaven, Morin-

gas gepflanzt. Die lokale Bevölkerung soll durch die Zuteilung kleiner Agrarflächen für den Eigenanbau direkt von dem Nahrungsautonomieprojekt profitieren. Im November soll eine Brunnenanlage errichtet werden, welche die Nahrungsmittelgrundversorgung des Dorfes Nyancot während der Trockenzeit (Dezember bis April) gewährleisten soll.

Auch von den restlichen, bereits im Vorjahr finanzierten Projekten bekam ich einen sehr guten Eindruck. Die Bäckerei arbeitet großartig. Sie wird von einer Frau geleitet und beschäftigt einige Leute. Der Kaufladen im St. Bakhita Frauenzentrum läuft ebenfalls sehr gut. Einziges Problem: Es könnte noch mehr verkauft werden, aber die Dinge sind nicht erhältlich.



Auch der angrenzende Friseursalon läuft gut und bringt der Pfarre einiges an Einkommen, welches



dann wieder für andere dringende Vorhaben eingesetzt warden kann. Wahrlich erstaunt war ich über das Fotostudio. Es wird von einigen sehr engagierten Jugendlichen geführt und bringt Arbeit und Einkommen für sie. Außerdem wirft es ähnlich den anderen Kleinunternehmen finanziellen Ertrag für wichtige Vorhaben der Sozialgemeinschaft der Pfarre ab.



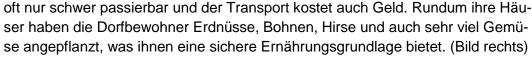
Auch die Exposituren südlich der Pfarre haben sich gut entwickelt: das Dorf Meen

Atol, die Dorfbewohner auf dem Gebiet der "Military Baracks", und die Dorfgemeinschaft von Kuel



Kuac. In letzterer leben viele lepraversehrte Menschen. Fr. Henry hat alle diese Dörfer mit Nähmaschinen (Bild links) und Hütten ausgestattet, damit die Frauen vor Ort auf ihnen eingeschult werden können und dann die

benötigten Kleider für ihre Familien selbst herstellen können, So ist sichergestellt, dass auch während der Regenzeit die Dorfbewohner ihren Aktivitäten nachgehen können, denn die Straßen nach Rumbek sind





Zurzeit liegt der Fokus unserer Projektunterstützung im Südsudan auf der Ernährungssouveränität. Es bedarf nachhaltiger Strukturen der Nahrungsmittelautonomie. Das Land ist sehr fruchtbar, weswegen dieser Ansatz keine Utopie ist. Auch unter den gegebenen Umständen des Bürgerkrieges und verbreiteter militarischer Unsicherheit kann dieses Ziel erreicht werden. Und dadurch kann sich eine wachsende nachhaltige Ernährungssouveränität sogar positiv auf die Befriedung des Landes auswirken, denn ein großer Teil der Überfälle durch Soldaten, Milizen und Sicherheitsleute geht auf deren Not durch nicht ausbezahlte Löhne und richtigen Hunger zurück,

Aus diesem Grund wird proSudan nach der Evaluationsphase der Farm von Nyancot ein weiteres noch größeres Farmprojekt im Gebiet von Abarko (östlich von Rumbek) ins Auge fassen. Es handelt sich dabei um ein landwirtschaftl. Areal im Ausmaß von 1,2*2 km². Dieses Projekt soll Ernährungsautonomie für ca. 15.000 Menschen bringen – und wie bereits erwähnt - ein Beitrag zur Friedenssicherung sein.



Im Farmprojekt von St. Vincent de Paul in NYERJUA ca. 20km westlich von Juba läuft bereits ein ähnliches Projekt zur Ernährungsautonomie. Hier wurde ein 850m*650m großes landwirtschaftliches Areal eingezäunt. Man hat hier aus den Totalzerstörungen durch Rinderherden im Jahr 2015 die Lehren

gezogen. Auf ca. einem Drittel dieser Fläche soll ein

Pflanzenmedizinprojekt zur Erzeugung von Heilmitteln aus lokalen Pflanzen angelegt werden. Die ersten Pflanzen zur Herstellung von

Naturmedizin sind bereits angepflanzt. Die Medizinproduktion wird die erste dieser Art im Südsudan sein und vom Biochemiker Jaques Falquet von der Universität Genf betreut. Zur Erzeugung der Heilmittel bedarf es eines wissenschaftlichen Labors und der zugehörigen Einrichtungen. Dieses Labor soll im Frühjahr 2018 umgesetzt werden. proSudan wurde gebeten, die Finanzierung dieser wichtigen Einrichtung zu übernehmen. Die ungefähren Kosten werden sich auf ca. € 25000.-- belaufen.





riam aus KASSALA/SUDAN (Bild links) nach langer Zeit wieder einmal. Er berichtete uns von der schwierigen Situation der Schule für eritreische Flüchtlinge in Kassala. Wir werden ihn mit der Finanzierung eines Lehrerpostens für ein Schuljahr unterstützen.

Ein weiterer Hilferuf erreichte uns auch aus der **Hauptstadt KHARTUM/SUDAN**. **Fr. Richard Zakaria** (Bild rechts), der früher ebenfalls in Kassala wirkte, leitet nun

die Pfarre von Khartum/Mayo und ist gleichzeitig für eine riesengroße Schule von 1500 Flüchtlingskindern und Jugendlichen zuständig. Die Kinder kommen aus den Krisengebieten des Sudan, wie

Darfur, Südkurdofan, aus den Nubabergen und der Blue Nile Region. Außerdem wird die Schule wieder von einer großen Zahl von Flüchtlingen aus dem Bürgerkriegsland Südsudan besucht. Fr. Richard bat uns, die Reparatur- und Sanierungsarbeiten an den Gebäuden übernehmen, da die laufenden Kosten von "Kirche in Not" bereits übernommen werden.





Am 22./23. September besuchte uns der Leiter von St. Vincent de Paul / Lologgo

/Juba, **Dr. Betram Gordon KUOL** (Bild Mitte). Wir sprachen über die **Produktion der Schulmöbel** für die im Bau befindlichen Schulklassen der St. Theresa-Schule und die Errichtung des **Pflanzenmedizin-Labors** in Nyerjua. Weitere Berichte folgen im März-Newsletter 2018!